

### Bezugspreise

für Österreich-Ungarn  
ganzjährig K 4.—  
halbjährig K 2.—  
für Amerika:  
ganzjährig D. 1·25  
für das übrige Ausland  
ganzjährig K 5·20

Briefe ohne Unterschrift  
werden nicht berücksichtigt,  
Manuskripte nicht zurück-  
gesendet.

# Gottscheer Bote.

Erscheint mit einer illustrierten Beilage „Wandermappe“ am 4. und 19.  
eines jeden Monats.

Bestellungen übernimmt die Verwaltung des Gottscheer Boten in Gottschie Nr. 121.

Berichte sind zu senden an die Schriftleitung des Gottscheer Boten in Gottschie.

Anzeigen (Inserate)  
werden nach Tarif be-  
rechnet und von der Ver-  
waltung des Blattes  
übernommen.

Die „Wandermappe“ ist  
nur als Beilage des Gott-  
scheer Boten erhältlich.

Postsparkassen-Konto  
Nr. 842.285.

Nr. 19.

Gottschie, am 4. Oktober 1913.

Jahrgang X.

## Ist die Auswanderung der Gottscheer eine Notwendigkeit?

In einem Aufsätze („Die Auswanderung aus Gottschie“), der in einem Regierungsorgane erschienen ist, legt sich der Verfasser, Herr Obergeometer Wilhelm Ritter Fürer von Haimendorf, zwei Fragen zur Beantwortung vor, nämlich: 1. Ist die Auswanderung aus Gottschie, zu welcher der Herr Verfasser auch die winterliche Saisonwanderung der Hausierer rechnet, notwendig? 2. Ist der Hausierhandel und die Auswanderung nach Amerika für Gottschie von Nutzen oder von Schaden?

Wenn ein Mann, der infolge seiner Berufstätigkeit Land und Leute genau kennt, über einen Gegenstand schreibt, der für Gottschie von größter Wichtigkeit ist, verdient er, gehört zu werden, seine Anschauungen verdienen, gewürdigt zu werden. Deshalb glauben wir, daß es für die Leser unseres Blattes von Interesse ist, die Ausführungen des Herrn Ritter v. Fürer kennen zu lernen. Wir bringen sie im folgenden teils im Auszuge, teils in vollem Wortlaute und gestatten uns, daran, teils ergänzend, teils berichtend, unsere eigene Meinung beizufügen.

Bei der Besprechung der Frage, ob die Auswanderung und der Hausierhandel der Gottscheer notwendig sei, entwirft der Herr Verfasser zunächst ein kleines Bild der wirtschaftlichen Verhältnisse des Ländchens. Er bezeichnet die Beschaffenheit des Gottscheer Bodens im allgemeinen als „gut“. Bei rationaler Wirtschaft und günstiger Witterung sei es jedem Gottscheer Bauer möglich, einen großen Teil jener Nahrungsmittel, die er für sich und seine Familie benötige und zur Mästung von Borstenvieh brauche, auf seinen Grundstücken zu erzeugen. Zur Ernährung seines Viehstandes dienen dem Bauer die ausgedehnten Hutweiden, für die Stallfütterung sei der auf Äckern gewonnene Klee und das aus den Bergwiesen zur Scheune gebrachte Heu ausreichend vorhanden. In nicht zu trockenen Jahren könne jeder Bauer ein bis zwei Paar Ochsen mit Leichtigkeit derart anfüttern, daß er einige hundert Kronen für diese vom Markte nach Hause bringt; hie und da könne auch noch eine Kuh oder ein jüngeres Stück Hornvieh zum Verkaufe gebracht werden. Dazu kämen noch die Waldungen, die dem Bauer von Zeit zu Zeit mühelos Geld ins Haus brächten, zumal seit der Eröffnung der Bahn und da die Holzpreise von Jahr zu Jahr stiegen. Der Weinbau käme zwar weniger in Betracht, auch der Obstbau sei nicht nennenswert.

Der Herr Verfasser ist demnach, wie es scheint, der Ansicht, daß Grund und Boden allein den Gottscheer Bauer ernähren können und daß weder der Hausierhandel noch die Auswanderung nach Amerika wirtschaftliche Notwendigkeiten seien. Der Hausierhandel habe sich, meint er, nur deshalb eingebürgert, „weil erstens das Hausieren kein den Körper allzusehr anstrengendes Geschäft ist und zweitens, weil das Leben in den größeren Orten ihm (dem Bauer) besser gefiel.“ Er hat sich deshalb etwas verwehlt und verwöhnt, ist zum Landwirt nicht mehr so tauglich und es kann wohl behauptet

werden, daß mancher den von seinem Vater ererbten oder übernommenen Bauerngrund als eine Last bezeichnet, welche zu tragen er dann eigentlich seiner Frau überläßt. Diese muß, um Haus und Hof nur halbwegs zusammenzuhalten, alle, ja die größten und schwersten Arbeiten verrichten.“

„So zeigt sich“, fährt der Herr Verfasser fort, „daß die Auswanderung zum Zwecke der Ausübung des Hausierhandels unter den heutigen Verhältnissen nicht vorteilhaft sein kann, da dadurch der Gottscheer dem Betriebe der Landwirtschaft zu stark entfremdet wird, diese anstatt vorwärts zurückgehen muß und nicht den Ertrag abwirft, den sie eigentlich bringen sollte. Es darf zwar nicht verschwiegen werden, daß auch gegenwärtig noch immer einige Hausierer recht gute Geschäfte machen und sich soviel verdienen, daß sie sich schuldenfrei erhalten, manche Verbesserung an ihrem Besitze vornehmen können und überdies sich selbst und ihre Familie gut zu ernähren und zu kleiden imstande sind. Aber deren sind wenige und schmilzt die Anzahl von Jahr zu Jahr mehr und mehr zusammen. Auch muß anerkannt werden, daß es unter den Hausierern einige recht gute und eifrige Landwirte gibt, die sich während der Zeit, die sie in der Heimat zubringen, die größte Mühe geben, die Landwirtschaft rationell zu betreiben; aber solche findet man höchst selten.“

„Wie schon gesagt“, führt der Herr Verfasser des weiteren aus, „suchte meistens derjenige, der beim Hausierhandel keinen Erfolg zu erzielen imstande war, sich durch die Auswanderung nach Amerika zu entschädigen. Diese begann vor beiläufig 30 Jahren größere Dimensionen anzunehmen. Anfangs wanderten nur Männer aus, später ganze Familien und heute Männer, Weiber, Burschen und Mädchen, und es beträgt die jährliche Durchschnittszahl der Auswanderer beiläufig 550. Von diesen wird in Amerika jede Arbeit verrichtet, selbst solche, die sich mancher in der Heimat auszuführen scheuen würde. Der eine ist in einem Bergwerk, ein anderer in einem Schlachtthaus, in einer Fabrik, auf einer Farm beschäftigt, wieder ein anderer ergreift eine Stelle als Hausknecht oder Zeitungsträger und ein Bemittelter mietet sich einen ‚Saloon‘, wie in Amerika die Bierstuden genannt werden. Die Frauen arbeiten entweder gemeinsam in demselben Betriebe wie der Mann oder in Fabriken, manche auch als Dienstboten. Die Mädchen jedoch sind mit Rücksicht auf den in Amerika herrschenden Dienstbotenmangel fast ausschließlich in Privathäusern als Dienstboten tätig. Stellenlose Gottscheer gibt es in Amerika wenige, höchstens sind es herabgekommene Individuen, die von ihren eigenen Landsleuten gemieden werden, sonst aber herrscht unter ihnen ein großer Zusammenhalt, der auch zur Stellenvermittlung viel beiträgt, so daß fast jeder, der amerikanischen Boden betritt, auch sofort einen Verdienst findet.“

„In den größeren Städten, wie New-York, Brooklyn, Cleveland, Chicago, Ohio u. a. findet man ganze Gassen von Gottscheern bewohnt, die Vereine bilden, deren Hauptzweck die Arbeitsvermittlung und Unterstützung neuer Ankömmlinge aus der Heimat ist. Dieser Zusammenhalt bietet einen großen Vorteil für jeden in Amerika

und mit den dortselbst herrschenden Verhältnissen Unbekannten, hat aber den großen Nachteil, daß dadurch die Auswanderung nur gefördert wird, so daß Kinder, welche kaum der Schule entwachsen sind, nach Amerika geschickt werden können, ohne daß zu befürchten wäre, sie könnten dort verlassen dastehen."

Zu diesen Ausführungen zunächst ein paar Bemerkungen. Die Ansicht, daß der Gottscheer Boden „gut“ sei und seinen Bebauer allein zu ernähren vermöge, halten wir in dieser Allgemeinheit doch für zu optimistisch. Gibt es ja bekanntlich Gegenden im Ländchen, wo die heimatische Scholle nicht einmal mit dem Pfluge, sondern nur mit der Haue bearbeitet werden kann. Gibt es doch Landstriche, die so wenig tiefgründig, die so steinig sind, daß die Familie von dem Ertrage der Ernte allein in manchen Jahren nur etwa bis Ostern oder Pfingsten leben könnte. Die ersten Besiedler im 14. Jahrhundert mögen wegen ihrer geringen Anzahl und weil damals jeder Bauer noch eine ganze Urbarhube (= zwei bäuerliche Ganzhuben) besessen haben dürften, allerdings auch in solchen wenig fruchtbaren Landstrichen ihr Auskommen gefunden haben, zumal damals auch die Genügsamkeit noch sehr groß war.

Je mehr aber die Bevölkerung zunahm, desto mehr mußten die Hufen geteilt und zersükkelt werden, so daß bereits im Jahre 1574 nach dem herrschaftlichen Urbar nur mehr die halbe Urbarhube (eine bäuerliche Ganzhube) der Normalbesitz der Bauern war. Später traten immer wieder neue Hufenteilungen ein, so daß heutzutage in Gottschee eine Viertel- bis eine Achtel-Urbarhube (eine halbe oder eine Viertel-Bauernhube) als durchschnittlicher Grundbesitz gelten kann. Je kleiner die Hufen, je beschränkter der Grundbesitz wurde, desto schwerer wurde es in minder fruchtbaren Gegenden, vom Ertrage der Landwirtschaft allein zu leben.

Im alten Urbar vom Jahre 1574 werden in der Herrschaft Gottschee (Gottscheer Gebiet) 1545 Hübler und Unterjassen aufgezählt, was auf eine Bevölkerungsziffer von etwa 7000 bis 9000 Seelen schließen läßt. Als im 14. Jahrhundert Gottschee besiedelt wurde, mögen etwa nur 1000 bis 1200 Familien in der ersten Generation auf dem Gottscheer Boden gelebt haben, also etwa 5000 bis 6000 Einwohner, welche Zahl vielleicht noch zu hoch gegriffen ist. Diese geringe Bevölkerungsmenge, die überdies in ihren Ansprüchen noch äußerst genügsam war, sich die Kleidung aus heimischer Leinwand beschaffte, keinen Luxus kannte, konnte freilich auch in den schlechtesten Lagen bloß vom Ertrage der Landwirtschaft leben. Und trotzdem ist es geschichtlich nachgewiesen, daß die Gottscheer schon im 15. Jahrhundert auf einen Nebenerwerb bedacht waren, den sie in der hausindustriellen Erzeugung von Leinwand (Flachsbar) und einfacher Holzwaren fanden. Kaiser Friedrich III. gab den Gottscheer Bauern, die durch die Türken schwer gelitten hatten, mit Privilegium vom 23. Oktober 1492 das Recht, mit ihrer selbsterzeugten Leinwand und Holzware nach Kroatien (z. B. nach Fiume, Leinwand für die Segelschiffe!) und in anderen Ländern Handel treiben zu dürfen. Diese Urkunde ist nicht etwa so zu verstehen, als ob die Gottscheer erst vom Jahre 1492 an Leinwand und Holzware erzeugt hätten, sondern die Gottscheer Bauern bekamen ausnahmsweise die Erlaubnis, mit diesen Waren auch selbst Handel treiben zu dürfen, während der Handelsbetrieb damals sonst nur ein Vorrecht der Städte war. Noch Balvasor, der sein großes Werk über Krain gegen Ende des 17. Jahrhunderts schrieb, fand die Dinge so, wie wir sie eben dargestellt haben, und erst im 18. Jahrhundert machte sich insofern allmählich eine Änderung und ein Umschwung geltend, als an die Stelle des Handels mit hausindustriellen Erzeugnissen, der Hausierhandel mit Südsrüchten u. dergl. trat. (Erlaubnispatente der Kaiserin Maria Theresia und Kaiser Joseph II.)

Wenn nun in den schlechteren Lagen und Landstrichen unseres Ländchens schon vor mehr als 400 Jahren, also zu einer Zeit, wo die Bevölkerung an Zahl vielleicht nur ein Drittel oder noch weniger der jetzigen Einwohnerschaft ausmachte, zu einer Zeit, wo die Lebensbedürfnisse viel einfacher waren als in der Gegenwart, die Gottscheer Bauern bereits einen Nebenerwerb betrieben und die

Erzeugnisse ihres Hausfleißes im Wege des Hausierhandels absetzten, so kann man doch nicht gut behaupten, daß die Leute in solchen wenig fruchtbaren Landstrichen heute, bei der dreifachen bis vierfachen Bevölkerungsziffer und bei den gesteigerten Ansprüchen, mit der Landwirtschaft und Viehzucht allein ihr Auskommen finden könnten, also auf den Hausierhandel oder einen anderen Nebenerwerb nicht angewiesen seien. Wir geben zu, daß es im Gottscheer Gebiete viele Landstriche gibt, die als „gut“ bezeichnet zu werden verdienen. Allerdings ist auch dort eine zweite Ansaat (z. B. von Heidekorn, wie in anderen fruchtbaren Gegenden Krains) des rauheren Klimas wegen nicht möglich. Man darf aber immerhin mit Recht behaupten, daß in besseren Gegenden nicht die natürlichen Verhältnisse, nicht die Unfruchtbarkeit des Bodens schuld daran ist, daß die Leute hausieren gehen oder nach Amerika auswandern. Säßen auf solchen Hufen dänische oder schweizerische Bauern, so würden sie vielleicht doppelt so viel und viel besser gepflegtes Vieh halten, würden genossenschaftlich Butter, Käse u. dergl. erzeugen und statt Menschen Waren in die Welt senden, die gut bezahlt würden und viel bares Geld ins Ländchen brächten. Die natürlichen Voraussetzungen hierfür wären ja dort wahrscheinlich gegeben. Der Gottscheer Bauer ist nun aber weder ein dänischer noch ein schweizerischer Landwirt. Infolge des Jahrhunderte langen Handelsbetriebes wurde die Landwirtschaft von den Männern lange Zeit vernachlässigt und jetzt kann man das nicht wie durch einen Zauber Schlag plötzlich umändern, zumal es auch an landwirtschaftlichen Arbeitskräften fehlt und der genossenschaftliche Geist, der Gemeinnut, noch ganz unentwickelt ist. Ist der Gottscheer Landwirt hinter dem dänischen Bauer noch 100 Jahre zurück, so wird man bestenfalls noch 30 bis 50 Jahre zu warten haben, bis er auf die Höhe seines dänischen Kollegen gekommen sein wird, falls dies überhaupt jemals erreichbar ist. Man wird sich deshalb auch nicht wundern dürfen, daß, bis die Landwirtschaft und Viehzucht einmal wirklich zu einem einträglichen, entsprechend viel Bargeld ins Haus bringenden Erwerbe in Gottschee sich gestaltet haben wird, die Gottscheer Bauern, selbst in guten Gegenden, der Tradition entsprechend, zum Hausierforbe greifen oder ins Dollerland wandern. Sie könnten zu Hause in solchen fruchtbaren Landstrichen vielleicht gut auskommen, wenn sie den Landwirtschaftsbetrieb so verstünden und ausübten wie die dänischen Bauern. Allein das müßte eben erst gelernt werden, was Jahrzehnte in Anspruch nehmen würde.

Übrigens meint ja der Herr Verfasser Ritter v. Furer selbst, daß der Gottscheer Bauer nur bei rationeller Wirtschaft und günstiger Witterung einen großen Teil der nötigen Nahrungsmittel erzeugen könne. Er küßt also das Auskommen an zwei Bedingungen, bei deren Vorhandensein nicht einmal sämtliche Nahrungsmittel, sondern nur ein großer Teil ersetzt werden könnte. Die rationelle Bodenbewirtschaftung und Viehzucht muß nun aber erst voll gelernt werden und die günstige Witterung kann man sich nicht selbst anschaffen. Tatsache ist es ferner, daß auch bessere Bauern in Gottschee Mehl zukaufen müssen. Hiedurch ist zur Genüge bewiesen, daß der Gottscheer Landwirt in minder fruchtbaren Landstrichen absolut, in besseren Lagen aber mindestens solange auf einen Nebenerwerb angewiesen ist, als ein auf eine höhere Stufe gebrachter Landwirtschaftsbetrieb ihm nicht allein jenen Ertrag liefert, von dem er mit seiner Familie seinen Ansprüchen gemäß zu Hause leben kann. Solange es dem Gottscheer nicht möglich ist, in einer Hausindustrie (wie in der Vergangenheit) einen solchen Nebenerwerb zu finden, wird er denselben im Hausierhandel oder leider in der Amerikawanderung suchen. Wichtig ist aber, daß die Auswanderung nach Amerika, die anfangs nur aus rein wirtschaftlichen Gründen geschah (Entschuldung des heimatischen Besitzes u. dergl.), schon seit vielen Jahren weit über das wirtschaftliche Bedürfnis und über die wirtschaftliche Not hinaus betrieben wird, selbst von Leuten, die es gar nicht nötig hätten. Sie ist eben Tradition und Mode geworden und gegen Moden anzukämpfen ist bekanntlich eine schwere Sache. Jedenfalls wird aber im Wege der Gesetzgebung und durch andere geeignete Maßnahmen

etwas ins Werk gesetzt werden müssen, um die Auswanderung aus Gottschiee mindestens einzuschränken und auf einen maßvolleren, erträglichen Umfang herabzumindern, sonst ginge Gottschiee einer unheimlich traurigen Zukunft entgegen. Hierüber werden wir demnächst ausführlicher sprechen.

In den nächstfolgenden Aufsätzen werden wir im Anschluß an die Ausführungen des Herrn Verfassers des eingangs erwähnten Artikels die Folgen der Auswanderung der Gottscheer des Näheren erörtern.

## Aus Stadt und Land.

**Gottschiee.** (Das Namensfest Seiner Majestät des Kaisers) wurde heute in Gottschiee in der herkömmlichen Weise gefeiert. Um 9 Uhr vormittags wurde in der Stadtpfarrkirche vom hochwürdigen Herrn Dechanten Ferdinand Erker ein assistiertes feierliches Hochamt zelebriert, dem die Staatsbeamten, die Lehrkörper des Staatsgymnasiums und der k. k. Fachschule samt Schülern, die Stadtgemeindevvertretung, die Lehrerschaft und die Schüler der Knaben- und Mädchenvolksschule, das Marienheim, die dienstfreie Gendarmerie, die freiwillige Feuerwehr, die Finanzwache und zahlreiche Andächtige beiwohnten. Die öffentlichen Gebäude waren besetzt.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Gottschiee hat den absolvierten Lehramtskandidaten Herrn Josef Locker zum provisorischen Lehrer und Leiter an der Ernturendschule in Verdreg ernannt. — An Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Frau Gabriele Erker-Jereb wurde die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Hermine Scheschart zur Supplentin an der Volksschule in Alltag ernannt. — Der Lehrsupplent Herr Franz Scheschart wurde zum prov. Lehrer an der Volksschule in Stalzers ernannt. — Die Frau Lehrerin Julie Lackner-Jonke in Obergras wurde in den zeitweiligen Ruhestand versetzt. An ihre Stelle kam die geprüfte Lehramtskandidatin Fräulein Submilla Peterzell. An Stelle des krankheitshalber beurlaubten Herrn Oberlehrers Georg Erker wurde gewesener prov. Lehrer in Sienfeld Herr Josef Weber zum Supplenten an der Volksschule in Nesseltal bestellt. — An Stelle des krankheitshalber beurlaubten Oberlehrers Herrn J. Jaklitsch wurde der gewesene Supplent in Nesseltal Herr Adolf Schwehla zum Supplenten an der einklassigen Volksschule in Reichenau und an Stelle der auch krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Fräulein Olga Jonke die gewesene Suppl. in Witterdorf Fräulein Elsa Hönigmann zur Supplentin an der Mädchenschule in Gottschiee bestellt. — Die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Franziska Birnstingl wurde zur Lehrerin an der Privatvolksschule im Waisenhaus in Gottschiee ernannt.

— (Ernennungen.) Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Lehrer an der Volksschule in Neumarkt Herrn Karl Miklitsch zum Lehrer an der Vorbereitungsklasse des Staatsgymnasiums in Gottschiee mit den Rechten und Pflichten eines Nebungsschullehrers ernannt. — Der Statthalter in Steiermark hat den Bezirkstierarzt Herrn Alois König in Marburg zum Bezirksober-tierarzt ernannt. — Herr Matthias Pejsche, k. k. Professor an der Staatsgewerbeschule in Linz, wurde an die k. k. Fachschule in Bruck a. d. Mur versetzt.

— (Vom politischen Veterinärdienste.) Der Herr Landespräsident in Krain hat den diplomierten Tierarzt Herrn Dr. Hermann Kren zum provisorischen Veterinärassistenten bei der k. k. Landesregierung in Laibach ernannt.

— (Supplentenstelle am hiesigen Staatsgymnasium.) Infolge der Beurlaubung des Herrn Prof. Dr. Otto Lay ist für den Wintersemester 1913/14 eine (volle) Supplentenstelle für Naturgeschichte als Hauptfach, Mathematik und Physik als Nebenfächer zu besetzen. Gesuche sind sofort bei der Gymnasialdirektion in Gottschiee einzubringen.

— (Titelverleihung.) Der Kaiser hat dem volkswirtschaftlichen Schriftsteller, Herrn Volksschuldirektor i. R. Alois Klee-

binder in Wien, den Titel eines kaiserl. Rates verliehen. Kaiserl. Rat Kleebinder, der auch vielen Herren in Gottschiee persönlich bekannt ist und in den Jahren 1906 und 1907 mehrmals in Gottschiee weilte, ist einer der Mitbegründer des niederösterreichischen Bauernbundes, in dessen Kanzlei er seit sieben Jahren tätig ist. Er ist auch ein fleißiger Mitarbeiter des (niederösterreich.) „Bauernbündlers“ und mehrerer anderer Zeitungen und Kalender. Der Gründung des „Gottschieer Bauernbundes“ stand kaiserl. Rat Kleebinder mit seinem gebiegenen Rat zur Seite.

— (An die Viehbesitzer in Gottschiee.) In der Zeit vom 13. Oktober 1913 bis einschließlich 17. Jänner 1914 wird in Gottschiee ein Kurs über die erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen und Geburten bei den landwirtschaftlichen Haustieren abgehalten werden. Bei dieser Gelegenheit sollen auch erkrankte Tiere vom Landesveterinär Herrn Cerne kostenlos behandelt werden, worauf wir die Viehbesitzer besonders aufmerksam machen. In den Kurs werden 12 Bittsteller aufgenommen und jedem eine Unterstützung von 20 K bewilligt.

— (Die Abhaltung von Kontrollversammlungen) für die Reservisten wird auch heuer unterbleiben, was jedoch nicht zu verwechseln ist mit der Anmeldung von Landsturmmännern, die, wie alljährlich, im Oktober zu erfolgen hat.

— (Maul- und Klauenseuche.) Im politischen Bezirke Adelsberg und in den angrenzenden kistenländischen Ortschaften ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, weshalb dort die Abhaltung von Viehmärkten verboten ist. Auch im politischen Bezirke Voloska (Kistenland) ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt und sind die gesetzlichen veterinär-polizeilichen Maßnahmen angeordnet worden.

— (Dank unseren wackeren Feuerwehren.) Die Stadtgemeinde Gottschiee hat sämtlichen beim jüngsten großen Brande in Gottschiee zur Hilfeleistung erschienenen Feuerwehren für ihr rasches Erscheinen am Brandplatze sowie für ihr erfolgreiches Eingreifen bei der Bewältigung des Feuers, wodurch ein noch viel größeres Unglück verhütet wurde, den wärmsten Dank ausgesprochen.

— (Zum neuen großen Brande.) Der Schreck, den der durch Blitzschlag verursachte Brand der Meierhöfe am 16. v. M. hervorrief, war kein geringer. Das Flammenmeer färbte eine große Strecke weit den Himmel rot und es war die Feuerröte sogar in Reiniß und im Hinterlande zu sehen. Blitzschläge und Donnergetraße, die den Brand und die Löscharbeit begleiteten, erhöhten noch das Schaurige der Situation. Der Brand zerstörte auch einen Teil der nach Laibach führenden Telegraphenleitung, so daß am 17. und 18. v. M. die telegraphische Verbindung unterbrochen war. Am 18. September wurde dieselbe im Laufe des Tages wieder hergestellt. In den nächsten zwei Tagen nach dem Brandunglücke rauchte und qualmte es trotz der fortwährenden starken Regengüsse noch immer. Schon zwei Tage nach dem Brande wurden mehrere Meierhöfe einstweilen mit einem Bretter-Notdach versehen. In den letztvergangenen Tagen sind die Dachungen zum großen Teile bereits hergestellt worden. Gewissen Tadlern gegenüber bemerken wir, daß die Löscharbeit des Brandes voll und ganz nachgekommen sind. Die Anwürfe, die von mancher Seite gemacht werden, sind ungerechtfertigt.

— (Gegen die Auswanderung.) Dem Vernehmen nach wird demnächst in Gottschiee eine Zusammenkunft der Gemeindevorsteher des Gottscheer Gebietes stattfinden, bei welcher die vielfachen, in neuester Zeit immer krasser und verheerender zu Tage tretenden Schäden der Auswanderung erörtert und Maßnahmen besprochen werden sollen, wie diesem immer tiefer freifenden Krebsübel, das unser Ländchen infolge der fortschreitenden starken Entvölkerung und infolge des überaus schädlichen Einflusses auf unsere Landwirtschaft (Mangel an Arbeitskräften) und auf alle erwerbenden Stände (mit dem Sinken der Bevölkerung fortschreitende Verminderung des Erwerbes der Kaufleute, Gastwirte, Handwerker usw.) ins Verderben bringt, wenigstens einigermaßen begegnet werden könnte, nämlich derart, daß die rubelweise Auswanderung nach Amerika eingeschränkt

und insbesondere der Auswanderung Minderjähriger ein gewisser Kiegel vorgehoben werden sollte. In den Entwurf des Auswanderungsgesetzes, das infolge der Forderungen des Kriegsministeriums noch verschärft werden wird, sind bereits Bestimmungen aufgenommen, welche die Auswanderung Stellungspflichtiger erschweren. Minderjährige, die nicht in Begleitung wenigstens eines Elternteiles auswandern wollen, dürfen dies hiernach nur mit der schriftlichen Zustimmung des Vormundschaftsgerichtes tun. Daß sich aber auch schon gegenwärtig durch die Art und Weise der Verwaltungspraxis der politischen Behörden so manches erreichen läßt, beweist das Vorgehen der politischen Behörde in Stein (Oberkrain). Dort verlangt man vom Auswanderungswerber ein schriftliches Gesuch, das dann der Gemeinde, der Gendarmerie und eventuell der Vormundschaftsbehörde zur Erstattung einer gutachtlichen Äußerung zugemittelt wird. Mittlerweile vergeht infolge der Verzögerung so manchem jungen Burschen oder Mädchen die Lust, die Heimat vielleicht für immer zu verlassen. So dämmt man die Auswanderung ein. Wenn dann noch, wie in Stein, behördlicherseits die Hebung der Viehzucht (strengere Stierlizenzierung u. dgl.) und der Landwirtschaft (Förderung von Meliorierungen) energisch unterstützt wird, dann hebt sich allmählich der bäuerliche Wohlstand und sinkt die übertriebene Auswanderungslust von selbst.

— (Vom Landtage.) In der Sitzung des krainischen Landtages am 30. v. M. brachte der slowenisch-liberale Abgeordnete Ribnikar einen Dringlichkeitsantrag ein, betreffend die Errichtung einer öffentlichen slowenischen Volksschule in der Stadt Gottschee. Da die Herren von der slowenisch-liberalen Partei gegenwärtig im Landtage ziemlich ohnmächtig sind, ergehen sie sich mit Vorliebe in leeren Demonstrationen und setzen sich aufs nationale Paraderöß. Der ganz überflüssige Dringlichkeitsantrag Ribnikars ist ein Streich ins Wasser. Über die Errichtung oder Nichterrichtung einer öffentlichen slowenischen Volksschule in Gottschee haben andere Faktoren zu entscheiden als Ribnikar und Genossen. Gewisse Kreise in Gottschee, die noch vor ein paar Jahren mit den slowenischen Liberalen stark liebängelten und für sie bei den Landtagswahlen sogar Werbefahrten durchs Ländchen machten, werden nun wohl gründlich ernüchtert sein. — Der Ortsgemeinde Obergras wurde die Einhebung einer 100 % übersteigenden Gemeindeumlage bewilligt.

— (Anerkennung.) Der Landesschulrat hat den Bezirksschulrat in Gottschee ermächtigt, dem Herrn Bezirksschulininspektor Matthias Primosch für die zielbewusste Durchführung der Inspektionen, die sachgemäße Anleitung und Belehrung der Lehrerschaft gelegentlich der Inspektionen im Schuljahre 1912/13 und für die sorgfältige Verfassung der Inspektionsberichte namens des Landesschulrates die Anerkennung auszusprechen.

— (Erdbeben.) Am 2. Oktober wurde hier um 4 Uhr 45 Min. in der Frühe ein kurzes Erdbeben verspürt; Richtung von Osten nach Westen.

— (Ein neues Auswanderungsgesetz.) Im Handelsministerium wurde der Entwurf eines Auswanderungsgesetzes ausgearbeitet. Der Entwurf, der eine neue Regelung des österreichischen Auswanderungswesens bezweckt, dürfte bald nach Zusammentritt des Parlaments diesem zugehen. Gegenwärtig ist der Entwurf Gegenstand der Prüfung seitens des Ministeriums des Innern. Die Tendenz der Reform geht dahin, die Auswanderung zu erschweren und neben dem wirtschaftlichen Moment, welches Ziel und Intensität der Auswanderung bestimmt, auch staatspolizeiliche Erwägungen zur Geltung zu bringen.

— (Aktion bezüglich der Stammaktien der Unterkrainer Bahnen.) Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß eine Aktion geplant ist zugunsten der Besitzer von Stammaktien der Unterkrainer Bahnen. Es wird nämlich im Oktober eine Abordnung aus Krain, bestehend aus den Herren Hofrat Suklje, Dr. Tavcar, Bürgermeister von Laibach, zwei Vertretern der Krainischen Sparkasse und je einem Vertreter der Stadtgemeinden Gottschee und Rudolfswert nach Wien entsendet werden, um beim Ministerpräsidenten,

beim Minister des Innern, beim Eisenbahnminister und Finanzminister wegen Wahrung der Interessen der Besitzer von Stammaktien vorzusprechen. Man erhofft sich davon einen Erfolg und wird nichts unversucht lassen, damit die Stammaktienbesitzer eine angemessene Entschädigung erhalten. Bekanntlich hat die Stadtgemeinde Laibach bezüglich Einhaltung der Bestimmungen der Konzessionsurkunde zugunsten der Stammaktienbesitzer eine Klage beim Handelsgericht in Wien angestrengt, die auch angenommen wurde. Hiedurch zeigte es sich, daß die Rechtslage der Stammaktienbesitzer doch nicht aussichtslos ist; denn wenn die Klage nicht begründet wäre, hätte sie das Handelsgericht von vornherein abgewiesen. Jetzt, wo die Sache in ungewisser Schwebe ist, werden die Zentralstellen in Wien wahrscheinlich eher geneigt sein zu einem gewissen Entgegenkommen.

— (Irrsinnig.) Der beim Steueramte in Radmannsdorf (früher in Gottschee) bedienstete Steueroffizial Herr Rudolf Beschitz zeigte in den Tagen gegen Mitte September l. J. bedenkliche Spuren von Trübsinn und mußte am 16. v. M., da sich plötzlich ausgesprochener Irrsinn herausstellte, in die Landesirrenanstalt nach Studenz überführt werden.

— (Wasserleitung Soderschitz-Reifnitz-Gottschee.) Der krainische Landesauschuß beschäftigte sich kürzlich mit dem Projekte der Wasserleitung für Reifnitz-Gottschee. Die Arbeiten sollen ehestens in Angriff genommen und bewährte Fachfirmen zur Überreichung von Offerten für die Trassierungsarbeiten eingeladen werden.

— (Sitzung der Stadtgemeindevertretung.) Am 18. v. M. fand eine Sitzung des Gemeindeauschusses statt, in welcher über die ziffermäßige Auseinandersetzung bezüglich der Lasten und des Vermögensstandes zwischen der Stadtgemeinde Gottschee und der neu zu kreierenden Ortsgemeinde Mooswald Beschlüsse gefaßt wurden. — Für Johann Stampfliche Stipendien wurden präsentiert: Bernhard Jaklisch, Schüler der 8. Gymnasialklasse in Gottschee (für einen Stipendium zu 200 K), Alois Tichner aus Morobitz, Schüler der 8. Gymnasialklasse in Gottschee (100 K), Franz König, Schüler der 6. Gymnasialklasse in Gottschee (100 K), Josef Miklitsch, Zögling des 1. Jahrganges der Lehrerbildungsanstalt in Laibach (100 K).

— (Schüleraufnahme am k. k. Staatsgymnasium in Gottschee.) Zu Beginn des Schuljahres 1913/14 wurden in das hiesige k. k. Staatsgymnasium 147 öffentliche Gymnasialschüler, 2 Privatistinnen und 16 Schüler der Vorbereitungsstufe, zusammen 165 Schüler aufgenommen. Dieselben verteilen sich folgendermaßen auf die einzelnen Klassen: Vorbereitungsstufe 16 Schüler, I. Gymnasialklasse 37, II. Kl. 28, III. Kl. 18, IV. Kl. 20+2, V. Kl. 13, VI. Kl. 10, VII. Kl. 15, VIII. Kl. 6. (Im Schuljahre 1912/13: 161+2+8 = 171 Schüler zu Beginn des Schuljahres).

— (Erwerbsgelegenheiten.) Wir machen hiemit darauf aufmerksam, daß die Möglichkeit vorhanden ist, gewesene Soldaten, die ihrer Militärdienstpflicht Genüge geleistet und eine Unteroffizierscharge erlangt haben, bei der Bahn, Post, Finanzwache, Polizei unterzubringen. Bei der Bahn insbesondere können solche Leute als Magazinsarbeiter eintreten, um dann als Kondukteure bei Lastzügen und später bei Personenzügen verwendet zu werden, wodurch ihnen ein günstiges Vorwärtskommen gesichert ist. Da die militärische Mannschaft vor kurzem beurlaubt worden ist, könnte vielleicht im gegenwärtigen Zeitpunkt der eine oder andere durch die Herren Gemeindevorsteher auf diese Erwerbsgelegenheiten aufmerksam gemacht werden. Gerade jetzt wäre nämlich Gelegenheit, einige Stellenjuchende bei der Bahn unterzubringen, nur müßten solche Gesuche sofort überreicht werden. Nähere Auskunft erteilt der „Deutsche Volksrat“ in Laibach (Franziskanergasse 10), an den diesbezügliche Zuschriften zu richten wären.

— (Die „Nachrichten“ in Kampfstellung gegen den Fürsten Auersperg.) In St. Michael (Obersteiermark) wurde am 28. September von den Gegnern der agrarischen Zentralstelle eine Entschließung angenommen, in der u. a. der Präsident der agrarischen Zentralstelle, Fürst Karl Auersperg, als des Vertrauens der österr. Bauernschaft unwürdig erklärt wurde. Das ist also jetzt

die Politik, die vom „Landboten“, bei uns „Gottscheer Nachrichten“ genannt, mit aller Schärfe vertreten wird. Sind die Abnehmer der „Nachrichten“ mit dieser politischen Haltung ihres Blattes einverstanden? Wenn nicht, so gebe man dem Blatte ehestens den Lauspaß.

— (Zur Besetzung der hiesigen Advokatur.) Infolge Ablebens des Rechtsanwaltes Herrn Dr. Franz Golt ist die hiesige Advokatur zur Neubesezung frei geworden. Herr Dr. Walter Niebl aus Gills hat sich hier als Advokat bereits niedergelassen und ab 1. Oktober die Dr. Golt'sche Kanzlei übernommen. Auch Herr Dr. Stephan Rajh, Advokat in Reifnitz, hat der Advokatenkammer in Laibach mitgeteilt, daß er binnen drei Monaten mit seiner Kanzlei nach Gottschee übersiedeln werde. Gottschee wird also hiernach vom 20. Dezember an zwei Advokaten haben, den deutschen Dr. Niebl und den slowenischen Dr. Rajh. Wenn Herr Dr. Niebl sich nicht von den wenigen Krakeelern und Los von Rom-Schwärmeren umgarnen läßt, wird er hier leicht eine große Klientel gewinnen und bald Boden fassen.

— (Obsternte.) Zwetschen gab es heuer bei uns so viele, daß da und dort die Äste zu brechen drohten. Sie wurden waggonweise verfrachtet. Auch die Birnen sind ziemlich gut geraten, die Äpfel dagegen minder reichlich. Haselnüsse gibt es in Hülle und Fülle.

— (Zuckerverbrauch in Krain.) Der jährliche Zuckerverbrauch in Krain beträgt 700 Waggon Zucker. Rechnet man einen Waggon zu 8000 K, so ist der Wert des verbrauchten Zuckers pro Jahr 5,600.000 K. Man will nun in Krain Zuckerfabriken errichten und die Landwirte in Gegenden, die hiefür geeignet sind, zum Anbau der Zuckerrübe veranlassen. Für das arme Kronland Krain wäre es gewiß wünschenswert, wenn alljährlich ein Teil der sechs Millionen im Lande verbliebe, statt nach Böhmen, Mähren usw. zu wandern. Kenner behaupten, daß der Gottscheer Boden für den Zuckerrübenbau minder geeignet sei. Auch fehlt es in Gottschee an Arbeitskräften. Das Laibacher Moor würde nach seiner Entwässerung wahrscheinlich ein Riesengelände für Zuckerrübenbau abgeben können, ebenso auch manche Gegenden in Unterkrain und in der Umgebung von Laibach gegen Oberkrain hinauf. Am 1. d. M. konstituierte sich in Laibach unter dem Vorsitze des früheren Landeshauptmannes Herrn Hofrates v. Suklje der Gründeraussschuß für die Errichtung von Zuckerfabriken in Krain. Es wurde über den derzeitigen Stand der Aktion Bericht erstattet und die Wahl des Exekutivkomitees vorgenommen. Dem genannten Ausschusse sind viele Industrielle, Grundbesitzer und Techniker beigetreten. Die Aktion erregt im Lande lebhaftes Interesse.

**Mitterdorf.** (Trauung.) In der Dreifaltigkeitskirche in Cleveland wurde am 13. September Theresia Berderber aus Krain Nr. 14 mit Johann Ostermann aus Rieg getraut.

— (Neuerliche Versteigerung.) Der Besitz des in Amerika weilenden Johann Wesel aus Windischdorf Nr. 22 gelangt am 4. November neuerdings zur gerichtlichen Versteigerung. Geringstes Gebot K 5484.

— (Krank heimgebracht.) Vorige Woche wurde ein Windischdorfer Mädchen, das erst seit einem Jahre in Amerika war, krank heimgebracht. Das dortige Klima und wohl auch die schwere Arbeit hat dem armen Wesen auf die Nerven geschlagen. Möge die heimatliche Luft und Pflege der Kranken wieder feste Gesundheit bringen!

**Schalkendorf.** (Auflösung der Vieh- und Schweinezuchtgenossenschaft.) Die Auflösung der hiesigen Vieh- und Schweinezuchtgenossenschaft wurde vom Kreisgerichte in Rudolfswert zur Kenntnis genommen und im Genossenschaftsregister verzeichnet. Die Genossenschaft befindet sich jetzt in Liquidation und es wurden bei der Hauptversammlung am 14. v. M. als Liquidatoren gewählt die bisherigen Vorstandsmitglieder Herren Anton Kresse, Besitzer in Schalkendorf Nr. 2, und Johann Jose, Besitzer in Schalkendorf Nr. 83. Die Ursachen der Auflösung der Genossenschaft, deren Bestand an sich gewiß ein Bedürfnis für die Gemeinde Seele und die Nachbargemeinden wäre, liegen in der zu geringen Beteiligung und im Mangel an ausreichender Unterstützung für die Befreiung

der Stierhaltungskosten. Nun werden die Gemeinden selbst voll und ganz ihre gesetzliche Pflicht zu erfüllen haben und erwarten wir von der politischen Behörde, bzw. von der Stierlizenzierungskommission, daß nur wirklich gute Stiere lizenziert werden. Sonst würde es mit der Viehzucht statt aufwärts abwärts gehen. Man hat im Bezirke Stein gesehen, wie durch größere Strenge bei der Lizenzierung der Viehstand gehoben wird.

**Tschermoschnitz.** (Schadenfeuer.) Am 14. v. M. schlug der Blitz in die Drehtenne des Besitzers Franz Rötzel in Oberappelwerch Nr. 13 ein, die in Brand geriet und samt allen darin befindlichen Futter- und Getreidevorräten ein Raub der Flammen wurde. Das Vieh, die Wagen und einige Geräte wurden gerettet. Der Schaden beziffert sich auf 2300 K, die Versicherungssumme beläuft sich auf 1400 K.

— (Eine Diebsbande.) Hier und in der Umgebung treibt eine Diebsbande ihr Unwesen, die seit Monatsfrist viele Einbrüche verübt hat. So hat sie beim hiesigen Kaufmann Johann Schauer, beim Sägebesitzer Johann Mazelle in Neutabor, dann in Rußbach, in Wertschitz, Sela bei Wertschitz, Oberjuschitz, Waren, Kleider und auch Bargeld gestohlen. In der Nacht des 26. September wurde in Semitsch im Hause, wo sich der k. k. Gendarmerieposten befindet, eingebrochen, eine Kasse angebohrt und gegen 2000 K erbeutet. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

— (Zum Bezirksstrafenausschußmitglied) wurde von den Gemeinden Tschermoschnitz und Pöllandl der hiesige Gemeindevorsteher Herr Matthias Samide (Gugl) gewählt. Herr Franz Klemen blieb mit 3 Stimmen in der Minderheit.

**Suchen.** (Automobil-Omnibuslinie Kafel-Babenfeld.) Der Automobil-Verkehr auf der Strecke Kafel-Babenfeld wird in ein paar Tagen eröffnet, falls dies mittlerweile nicht schon geschehen ist. Der Wagen (Buch-Wagen) ist für 12 Personen elegant karrossiert und mit einem 35 PS-Motor ausgestattet.

— (Zwangsversteigerung.) Am 31. Oktober d. J. findet beim k. k. Bezirksgerichte in Gottschee vorm. 9 Uhr statt die Versteigerung a) der Liegenschaft E. Z. 68 Katastralgemeinde Suchen, bewertet auf 5110 K 52 h, das geringste Gebot beträgt 3407 K 02 h; b) der Liegenschaftshälfte E. Z. 58 Katastralgemeinde Suchen, bewertet auf 2742 h 14 h, das geringste Gebot beträgt 1828 K 08 h.

**Stalzen.** (Lehrstelle.) An der hiesigen zweiklassigen Volksschule ist die zweite Lehrstelle mit den systemiserten Bezügen und dem Genusse einer Naturalwohnung zur definitiven Besetzung ausgeschrieben. Gehörig instruierte Gesuche sind bis zum 22. Oktober l. J. im Dienstwege beim k. k. Bezirksschulrate in Gottschee einzubringen.

**Rieg.** (Zum Ortschulratsobmann) wurde Herr Joh. Krisk aus Rieg wieder gewählt.

— (Trauung.) In Cleveland wurden am 13. September Johann Ostermann aus Rieg und Theresia Berderber aus Mitterdorf getraut.

— (Von der Morobitzer Straße.) Nur langsam geht der Bau derselben vor sich. Der Unternehmer hat so weit herunter lizitiert, daß er nun, um die Arbeiter entsprechend zufriedenstellend herstellen zu können, aus seiner Tasche zahlen müßte. Weil er vorläufig sich dazu noch nicht verstehen will, laufen ihm die Primurzen scharenweise davon. Bis 1. Juni 1914 soll der Bau fertig sein.

**Hornwald.** (Unfall.) Der neun Jahre alte Köhlerjohn Johann Gheno glitt auf dem Wege aus und brach sich das rechte Bein.

**Mrauen.** (Trauung.) Am 29. Sept. wurden hier Johann Kenda aus Stalzen und Maria Plešche aus Mrauen getraut.

**Pröfe.** (Den Ehebund) schlossen hier am 29. Sept. Josef Hutter aus Unterwezenbach und Rosalia Ostermann aus Pröfe.

**Obergas.** (Die zweite Lehrstelle) ist hier bis zum 28. d. M. zur definitiven Besetzung ausgeschrieben.

**Obermösel.** (Zur Kenntnissnahme.) Laut Notiz „Angehaltener Auswandererzug“ im „Gottscheer Boten“ Nr. 18 l. J. haben mehrere die irrige Meinung bekommen, daß ich derjenige sei, der so ungesetzlich schmutzige Geschäfte mit seinen eigenen Lands-

leuten mache. Diesen diene zur Kenntnisaahme, daß der betreffende aus Loschin, Gemeinde Mitterdorf, stammt, ich mit diesem nicht identisch bin und nur ehrliche Geschäfte mache als gesetzlich berechtigter, konzessionierter Vertreter der Linie Austro-Amerikana in Triest. Matthias König in Obermösel.

— (Gemeindevorsteherwahl.) Gemeindevorsteher Herr Johann Schemitsch aus Reintal hat dieses Amt wegen Kränklichkeit und wegen Abwesenheit während der Winterzeit zurückgelegt. Bei der Neuwahl am 28. September wurde Herr Matthias Jonke aus Oberpockstein gewählt, welcher mehrmals in der Woche in der jetzigen Gemeindefanzlei in Reintal amtieren wird.

**Grafensfeld.** (Unglücksfall.) Am 1. d. M. verunglückte Frau Magdalena Högler von Grafensfeld Nr. 75 im Bergwalde dadurch, daß beim Fällen eines Baumes derselbe sie traf, so daß sie im Gesichte und auf einer Körperseite erheblich verletzt wurde. Sie mußte auf einem Wagen nach Hause geführt werden.

**Unterlag.** (Firmung. Attentat.) Am 1. Oktober war bei uns Firmung und haben 88 Kinder dieses heil. Sakrament empfangen. Die Leute waren den ganzen Tag sichtlich freudig gestimmt. Einer war es jedoch nicht und das war Josef Kump. Er dachte am Firmungstage durch Photographieren einiges Geld zu verdienen, sah sich aber getäuscht, da noch zwei andere Photographen erschienen waren. Zunächst geriet er mit einem Weibe wegen einiger Lichtbilder in Streit und dann mit dem Manne dieses Weibes in eine Balgerei. Da sich der Wirt Alois Ruppe beruhigend ins Mittel legte, schob Kump auf ihn, traf ihn jedoch nicht, sondern den Burschen Franz Stefanz. Der Gemeindevorsteher Johann Ruppe führte den Verwundeten sofort in die Stadt zum Arzt, der dem Betroffenen noch um Mitternacht die Kugel aus dem Kopfe nahm. Der Bursche ist jetzt außer Gefahr. So endete der freudige Tag mit einem traurigen Vorfall.

**Wessetal.** (Firmung.) Am 28. September l. J. hat der hochw. Herr Fürstbischof in unserer Pfarre 181 Firmlingen das Sakrament der hl. Firmung gespendet. Eine ungeheure Volksmenge hatte sich in unserem festlich geschmückten Pfarrorte eingefunden, teils um der Firmungsfeierlichkeit beizuwohnen, teils um die schöne Figural- und Dekorationsmalerei in unserer Pfarrkirche zu besichtigen. Allgemein bewundert wurde der schöne Kirchengesang, den auch der hochw. Herr Fürstbischof auf der Kanzel lobend hervorgehoben hat. Der herrliche Solovortrag des Frl. Erker, begleitet mit Violin von Herr Lehrer Rabuse, das schöne Männerquartett, erregten eine gespannte Aufmerksamkeit unter den Zuhörern.

**Unterdeutschau.** (Firmung.) Der hochwürdigste Herr Fürstbischof traf am 29. v. M. hier ein und spendete am 30. v. M. 99 Kindern das hl. Sakrament der Firmung. Die Ortschaft war zur Ehre des hohen Gastes reich besetzt.

**Unterlag.** (Firmung.) Am 1. Oktober dieses Jahres spendete der hochwürdigste Herr Fürstbischof hier 88 Kindern das hl. Sakrament der Firmung. Die Gemeindevertretung begrüßte den hochwürdigsten Herrn Fürstbischof bei seinem Eintreffen am Eingange des Dorfes, wobei Herr Bürgermeister Johann Ruppe eine begeisterte Ansprache hielt. Die Ortschaft trug reichen Fahnen Schmuck. Nach der Firmung machte die Gemeindevertretung noch eine Abschiedsaufwartung, um zu danken. Auf der Durchreise von Unterlag über Reintal, Mösel, Lienfeld, Grafensfeld nach Gottschee wurde überall festlich geläutet.

**Hornberg.** (Kuratelverhängung.) Über Magdalena Jonke in Hornberg Nr. 2 wurde wegen gerichtlich erhobenen Blödsinnes die Kuratel verhängt und Herr Johann Jonke in Hornberg Nr. 11 zum Kurator bestellt.

**Morobitz.** (Vereinsgründung.) Das Landespräsidium hat die Bildung der Ortsgruppe Morobitz-Tiefenbach des „Deutschen Schulvereines“ in Wien mit dem Sitze in Morobitz genehmigt.

**Stockendorf.** (Todesfall.) Am 26. v. M. starb hier nach langem, schwerem Leiden und Empfang der hl. Sterbesakramente Frau Anna Rom Nr. 20, Ehegattin des Herrn Matthias Rom, im 76. Lebensjahre. Sie ruhe in Frieden!

**Zwischlern.** (Neuherstellung des Turmes und des Kirchendaches.) Der Turm unserer Filialkirche ist mit verzinktem Eisenblech und das Kirchendach mit Ziegeln neu eingedeckt worden und sind auch einzelne sonstige Reparaturen vorgenommen worden. Die Zimmermannsarbeit war dem Herrn Zimmermeister Jonke in Gottschee, die Spenglerarbeit Herrn Spenglermeister Futter in Gottschee und die Maurerarbeit Herrn Maurermeister Lampeter in Grafensfeld übergeben worden. Die Arbeiten wurden zu voller Zufriedenheit ausgeführt. Die Kosten belaufen sich auf rund 2000 K und werden durch das allerdings nicht große Vermögen der Kirche, teils durch eine Umlage auf die Steuerträger der Ortschaft gedeckt werden. Um die Neuherstellungen haben sich die beiden Kirchenpröpste Herren Matthias Lobe und Alois Schleimer besonders verdient gemacht.

**Unterwarmberg.** (Firmung.) Hier wurden am 25. v. M. vom hochwürdigsten Herrn Fürstbischof 27 Kinder gefirmt. Die Ortschaft war besetzt.

**Ebental.** (Firmung.) Am 26. v. M. spendete der hochwürdigste Herr Fürstbischof unseren Kleinen das hl. Sakrament der Firmung. Die Begrüßungsansprache namens der Schulkinder hielt sehr schön und rührend die achtjährige Schülerin Maria Maußer von Ebental Nr. 15. Im ganzen wurden 35 Kinder gefirmt.

— (Auswanderung.) Wiederum haben vor zwei Wochen zwei brave Mädchen ihre Heimat verlassen und sind nach Amerika ausgewandert. Wir wünschen ihnen alles Glück, bedauern aber grundsätzlich sehr die immer mehr zunehmende Auswanderung gerade der Mädchen und der jungen Burschen. Wenn das in diesem Galopptempo so weitergeht, so muß in ein paar Jahrzehnten die Einwohnerschaft unserer Pfarre auf die Hälfte oder noch weniger herabsinken. Es wird schließlich nur mehr, wie vor Jahrhunderten, einige wenige Großhübler geben, denen auch der allmählich wieder von selbst aufwachsende Wald (anstatt der Kulturläche) gehören wird, falls ihn nicht die Herrschaft samt manchen Huben ankauft. Denn die Leute, die in Amerika bleiben, werden einst froh sein, wenn sie ihre heimatlichen Huben anbringen werden können, wenn auch vielleicht um billigen Preis.

— (Für die große Kirchenfahne) sind folgende Spenden eingelaufen: Maria Eppich in Ebental Nr. 33 60 K, Gertrud Eppich in Ebental Nr. 22 10 K, Agnes Stufca in Ebental Nr. 33 6 K. Ein herzliches Vergeltsgott den braven Spenderinnen!

**Kagendorf.** (Teilung gemeinschaftlicher Gründe.) Der Plan über die Spezialteilung der in der Katastralgemeinde Reichenau und Kagendorf gelegenen und zur Grundb. Entf. 3. 86 ad Reichenau und 28 ad Kagendorf zugeschriebenen gemeinschaftlichen Parzellen liegt gemäß § 96 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887 bis zum 10. Oktober 1913 in der Gemeindefanzlei in Seele zur Einsicht aller Beteiligten auf. Die Abstekung des Planes an Ort und Stelle ist bereits erfolgt. Einwendungen gegen diesen Plan können bis zum 27. Oktober l. J. bei dem Lokalkommissär für agrarische Operationen in Laibach schriftlich überreicht oder mündlich zu Protokoll gegeben werden.

**Laibach.** (Verhaftung wegen Stellungsflucht.) Der im Jahre 1892 geborene Franz Brinskele aus Stockendorf wollte auf zwei Jahre nach Amerika auswandern. Er wurde aber am 17. v. M. am hiesigen Südbahnhofe von einem Wachmanne in dem Augenblicke, als er abreisen wollte, wegen Stellungsflucht verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert.

**Graz.** (Verschiedenes.) Am 27. September fand in der festlich geschmückten Kirche der Barmherzigen Brüder die feierliche Trauung des überaus beliebten Sekundarius der chirurgischen Abteilung im Barmherzigen Spital Herrn Med.-Dr. Walter Linhart mit Fräulein Simone Recher unter großer Beteiligung der höheren Stände sowie mehrerer Herren k. u. k. Offiziere samt ihren Familien statt. Der Bräutigam ist der Sohn des ehemaligen Bezirksarztes von Gottschee, des verstorbenen Herrn Dr. Hermann Linhart, die Braut die jüngste Tochter des vor vier Jahren verstorbenen Laibacher Privatiers und Hausbesizers Viktor Recher. Den Trauungsatt

nahm der hochw. Herr Prior der Barmherzigen Brüder P. Leopold Danau nach einer zu Herzen gehenden Ansprache vor. Als Trauungszeugen fungierten der Onkel des Bräutigams Herr Landesschulinspektor i. R. Wilhelm Linhart und der Schwager der Braut Herr Oberst Josef Prozny Edler von Wojemil. Den Orgelpart besorgte in gewohnter musterhafter Weise Herr Chordirigent Faust-Sedlmeier. Das neuvermählte Ehepaar fuhr abernds in einem Auto nach dem Stammschlosse der Brautmutter „Brewald“ bei Krainburg in Ober-

krain. Tausende herzlicher Wünsche begleiteten den braven Arzt. — Der p. t. Herr Provinzial der Barmherzigen Brüder P. Dr. Ansgar Hönigmann ist vor 14 Tagen nach Palästina abgereist, um in Tantor bei Jerusalem, wo bekanntlich ein Hospiz der Barmherzigen Brüder besteht, in dem er selbst mehrere Jahre als Prior gewirkt hatte, die kirchliche Visitation und andere dienstliche Verrichtungen vorzunehmen. In einigen Wochen dürfte er wieder nach Graz zurückkehren.

Bei einmaliger Einschaltung kostet die vierspaltige Kleindruckzeile oder deren Raum 10 Heller, bei mehrmaliger Einschaltung 8 Heller. Bei Einschaltungen durch ein halbes Jahr wird eine zehnprozentige, bei solchen durch das ganze Jahr eine zwanzigprozentige Ermäßigung gewährt.

## Anzeigen.

Die Anzeigengebühr ist bei einmaliger Einschaltung gleich bei Bestellung, bei mehrmaliger vor der zweiten Einschaltung zu erlegen. — Es wird höflichst ersucht, bei Bestellungen von den in unierem Blatte angezeigten Firmen sich stets auf den „Gottscheer Bote“ zu beziehen.

### Sparkasse der Stadt Gottschiee.

#### Ausweis f. d. Monat September 1913.

Einlagen: Eingelegt von 240 Parteien	K	120.996·02
Behoben von 457 Parteien	"	188.024·32
Stand Ende September . . .	"	6,512.117·06
Hypothekar-Darlehen: zugezählt . . .	"	4.150·—
rückbezahlt . . .	"	7.915·20
Stand Ende September . . .	"	4,609.983·07
Wechsel-Darlehen:		
Stand Ende September . . .	"	206·267·—
Allgemeiner Reservefond:		
Stand Ende 1912 . . . . .	"	457.218·15
Zinsfuß:		
für Einlagen 4 1/2 % ohne Abzug der Rentensteuer,		
für Hypotheken im Bezirke Gottschiee 5 1/2 %,		
für Hypotheken in anderen Bezirken 5 3/4 %,		
für Wechsel 6 1/2 %.		

Gottschiee, am 30. September 1913.

Die Direktion.

### Lektionen im Französischen

in und außer dem Hause, erteilt diplom. Lehrerin der französischen Sprache. Marienheim. 3-1

### Geschäftseröffnung!

Teile hiemit mit, daß ich am 7. September 1913 auf dem hiesigen Platz im Hause des Herrn Karl Peteln

**Hauptplatz Nr. 90**

(neben dem Kaffeehause) eine

## Gemischwarenhandlung

eröffnet habe.

In einer langjährigen Betätigung als Kaufmann habe ich mir gründliche Geschäftskenntnisse erworben; auch war ich durch mehrere Jahre als Geschäftsleiter des Landw. Ein- und Verkaufsvereines in Gottschiee tätig, wobei ich den gesammten Bedarf der hiesigen Bevölkerungskreise kennen lernte. Den Warenbezug besorge ich nur bei verlässlich guten und billigen Quellen, so daß es mir möglich ist, gut und billig zu bedienen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Friedrich Petsche.

### Mit Beginn der Saison

dürfte sich wohl auch bei Ihnen ein Bedarf an Kleidungsstücken einstellen, und ich möchte bei dieser Gelegenheit die höfliche Bitte an Sie richten, mich gütigst berücksichtigen zu wollen. Ich bin in der angenehmen Lage, Ihnen eine unvergleichlich schöne Auswahl von

### neuesten in- u. ausländischen Mustern in Anzug-, Hosen- und Paletotstoffen

in nur soliden, tragfähigen und preiswerten Qualitäten vorlegen zu können. — Auch in schwarzen Stoffen (Tuche, Hammgarne, Cheviots) zu Gesellschaftsanzügen usw. führe ich nur beste Qualitäten.

Ich werde Ihnen als Fachmann stets nur gute Stoffe empfehlen und leiste Ihnen als Kleidermacher volle Garantie für eleganten Schnitt und tadellos passende Kleidungsstücke bei billigster Preisberechnung.

In der angenehmen Erwartung, daß Sie mir bei Bedarf Ihren Auftrag freundlichst zuwenden wollen, zeichne mit aller Hochachtung

Rudolf Jonke, Herrenschneider  
Gottschiee, Kirchengasse.

### Fässer im guten Zustande, große und kleine, alte und neue, sind zu verkaufen bei

Johann Buggenig, Fassbindermeister  
Laibach, Rudolfsbahnstraße 5.

(24-2) Reparaturen werden billigt berechnet.

### Zur Herbst- und Winter-Saison

empfiehlt sich in Herrenkleidern, für elegante, solide Ausführung garantierend, 2-1

Josef Krisk, Schneidermeister und Absolvent des Meisterkurses am k. k. Technol. Gewerbemuseum in Wien 1913.  
Nähsige Gottschiee, Schloßgasse 6. Preise.

## Haus Nr. 81

in Grafenfeld, mit oder ohne Einrichtung, besonders geeignet für Pensionisten, ist wegen Abreise preiswürdig zu verkaufen.

Nachfrage daselbst.

(4-3)

## Verein der Deutschen a. Gottschee in Wien.

Sitz: 1., Himmelfortgasse Nr. 3

wohin alle Zuschriften zu richten sind und Landsleute ihren Beitritt anmelden können.

Zusammenkunft: Jeden Donnerstag im Vereinslokale „Zum roten Fagel“, 1., Albrechtsplatz Nr. 2.



Vom Guten das Beste  
ist doch immer die  
**Original-Singernähmaschine.**

Zu haben nur in unseren Läden mit S-Abzeichen:  
in Gottschee Hauptplatz Nr. 79, 12-6  
in Rudolfswert im Hause des Apothekers Bergmann,  
in Laibach Petersstraße 7,  
in Krainburg Hauptplatz oder durch die Vertreter.

## Raiffeisenkasse in Gottschee.

Zinsfuß für Spareinlagen 4 1/2 %.

„ „ Hypothekendarlehen 5 1/2 %.

„ „ Personal-(Bürgschafts)Darlehen 6 %.

Abonniert und leset  
den Gottscheer Boten!

Millionen  
gebrauchen gegen

# Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf-  
und Keuchhusten

## Kaiser's Brust- Caramellen

mit den „3 Tannen“

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und  
Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Paket 20 und 40 Seller, Dose 60 Seller.

Zu haben in der Apotheke von Leopold Michal in Gottschee  
(26-17) sowie bei Gg. Eppich in Alltag.

## Reich sortiertes Lager

von Taschen-, Pendel- und Weckeruhren, Gold-, Silber- und  
Doublewaren, bestes Fabrikat zu Original-Fabrikspreisen.

Bestrenommierte Präzisionsuhren, wie: Glashütte,  
Schaffhausen, Omega, Zenith, Intakt usw.

Preise konkurrenzlos die billigsten.

Reelle solide Garantie, prima Quali-  
tätsware, prompte Bedienung, großen  
Umsatz, daher billige Preise.

Doppelmantel-Remont.-Ankeruhren,  
gut gehend, K 5.— aufwärts.

6 kar. gold. Eheringe K 3.— aufw.

6 kar. gold. Damenringe K 3.50 „

6 kar. gold. Herrenringe K 4.— „

Echte Silberringe für Herren und  
Damen, gest. K 1.— aufwärts

14 kar. Goldringe, K 7.— aufwärts

Wand- und Weckeruhren, garantiert  
gut gehend K 3.80 aufwärts



Reich illustrierte Preiskurante gratis und franko.

## Josef Höfferle

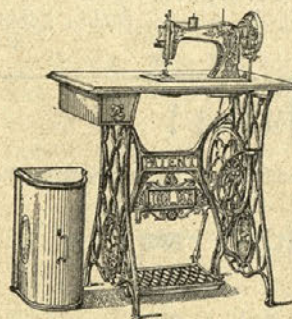
Uhrmacher, feinmechanische Werkstätte mit elek-  
trischem Kraftbetriebe, Gottschee, Hauptplatz 84.

## Matthias König

# Schiffskarten-Agentur

der Linie Austro-Americana in Triest

Domizil in Obermösel Nr. 82, antiert jeden Dienstag und  
Freitag im Gasthause des Herrn Franz Verderber in Gottschee.



Reichhaltiges Lager der besten  
und billigsten

## Fahrräder und Nähmaschinen

für Familie und Gewerbe



## Schreibmaschinen

Langjährige Garantie.

# Johann Jax & Sohn • Laibach

Wienerstrasse Nr. 17.